

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.35 ord. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die allseitige Beilage über deren Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Beilage 20 Pf. für andrer 30 Pf. Beilagen-
gebühren pro Zeile 20 Pf. 1.00.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 3.

Freitag, den 4. Januar 1901.

16. Jahrgang

Reichstagsgrafen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Berliner ist ein von der Natur bevorzugter Mensch. Die Reichshauptstadt bietet ihm täglich eine größere Liste von Genüssen, als er in einem ganzen Jahre bewältigen kann. Ein ganz erquittendes Vergnügen ist darunter der kostenlose Anblick von wirklichen, hochgeborenen Grafen. Was anderen Sterblichen nur die glühende Phantasie des Romanschreibers in edler Grandezza vor Augen führt, das zeigt hier der Reichstag in Wirklichkeit, erlauchte Herren, deren Salonschliff und Eleganz zu studieren man Ruhe hat. Nebenbei gesagt, tummelt sich gräfliches Blut natürlich auch noch anderswo als im Reichstag — wir meinen nicht im „Wintergarten“ oder in den „Jagdsälen“ — sondern in den großen Volksversammlungslokalen, wo Graf Bülow seine berühmten Dreschreden im furor teutonius hält. Jedoch zurück zu den Reichstagsgrafen, die man zunächst in „Dide“ und „Dünne“ theilen kann. Die Dünne könnten den Beschauer auf den Gedanken bringen, als seien sie stumme Redner für die Noth der Landwirtschaft, und die Diden sind nicht so fortpulent, daß sie einen Einwand gegen Getreidezölle darstellen könnten. Did ist überhaupt nicht gräflich und vornehm; nur an einer Stelle darf man es sich haben, „hinter den Ohren“, wie Graf Bülow, der als oratorischer Schwere- nörther auf die Reichsböden bereits eine faszinierende Wirkung ausübt. Es wäre, rein ästhetisch betrachtet, schade, wenn Bülow von seinem obersten Platz am Ministerische wieder verschwände. Nicht nur zieht der Platz den Mann, sondern der Mann zieht auch den Platz. Graf Bülow hat noch alle Haare auf dem Kopfe, trotz seiner fünfzig und einem Jahre, und wie schön gescheitelt sind sie! Der herrliche Vorhang von dem Haarwirbel nach der Stirnmitte strahlt wie eine mondchein- überglühende Landstraße im Gebirge. Graf Bülows Anblick ist voll, rund und jovial, der Kopf erscheint groß und bedeutend, trotzdem er von einer kräftigen und breiten, aber durchaus proportionierten Gestalt getragen wird. Man kann zweifeln, ob man den Grafen mit einem „jungen Gott“ oder mit einem strammen Offizier in Civil vergleichen soll; dagegen lassen seine Umgangsformen, seine Verbeugungen und Händedrucke keinen Zweifel, daß sie hoch aristokratisch und von bezaubernder Lieblichkeit sind. Des Kanzlers rednerische Geberden sind in jedem Falle höchst originell. Der Graf pflegt zunächst, wenn er die Hände nicht gelassen in die Hüfte stemmt, oder in die Tasche steckt, seine große Gestalt dadurch zu stützen, daß er die Arme lang streckt und die gespreizten Finger energisch auf den Tisch schlägt. Die Finger gekrümmt aber mehr nach einem Gegner als nach süßlichem Holz, und so redt sich bald der ganze Arm horizontal hinaus in den Saal, als wollten die Finger einen Volkstretter beim Schopfe packen. Zählt der Graf Gründe her, so verleiht Arm und Hand in kurzen, schlagenden Bewegungen den Argumenten Nachdruck. Neben Bülow erscheint Staatssekretär Graf Posadowsky außerordentlich hager. Graf Posadowsky ist der geborene, wandelnde Würde, jeder Zoll ein Graf. Er wird hoffentlich von seiner stolischen Ruhe jezt ausgiebig Gebrauch machen, wo immer die 12 000

Markt-Affaire ins Feld geführt wird, nicht ganz ohne Absicht, ihn von seinem Posten zu entfernen, auf dem er, wie man fürchtet, den Agrariern Liebes erweisen möchte. Noch schlanker wie Graf Posadowsky ist der Konserervative Graf Kani. Wenn er redet, bewegt Kopf und Oberkörper beständig von rechts nach links und von links nach rechts und legt ab und zu die ausge- spreizte Hand beiseitend auf den gräflichen Busen, da, wo sein Herz so warm für Getreidehandelsverstaatlichung schlägt. Sie sind interessant, diese Grafen alle, so lange man sie noch nicht gesehen hat, und manchmal auch noch, nachdem man ihres An- blickes genost. Natürlich ist ein Theil von ihnen nicht sehr er- baut davon, mit Sozialdemokraten und solchen, die diesen nahe stehen, eine Luft atmen zu müssen. Graf Limburg- Sturum (konf.) glaubt, „trotz des Parlamentarismus“ an die Zukunft des deutschen Reichs, und Graf Klotz (konf.) empfindet, gegen sozialdemokratische „Führer und Ver- führer“ Gewalt. Der vorzugsweise im preussischen Herren- haufe auftretende Graf Mirbach-Sorquitten hat sei- ner Abneigung gegen das allgemeine, geheime und gleiche Wahl- recht im „Goldenen Buch des deutschen Volkes an der Jahrhun- dertwende“ bereiten Ausdruck verliehen. Man sieht, daß die Reichstagsgrafen nicht nur in Dide und Dünne, sondern auch in volksfreundliche und minder volksfreundliche einzutheilen sind. Graf Bülow ist volksfreundlich von Natur sowohl, und weil es seine Pflicht und Schuldigkeit ist, und Graf Posadowsky, weil er die 12 000 Mk. durch die reichen Industriellen, statt durch die Steuerzahler aufbringen ließ. Darum sollte eigentlich seine Feindschaft mehr sein. Von den Grafen auf der Bundes- ratstische dürfen nicht unerwähnt bleiben der sächsische Ge- sandte Graf Hohenthal und der bayerische Gesandte Graf Lehenfeld, der Erstere hochverehrt und beliebt ob seiner Gastfreundschaft und seiner exquisiten Diners, der Letztere ge- schätzt als ein wachsender und energischer Vertreter der bündes- staatlichen Interessen. Das Centrum hat seinen Grafen für sei- nerlei Angelegenheiten, zur Vorlesung von Fraktionserklä- rungen, im Grafen Hompesch. Er entledigt sich solcher re- präsentativer Aufgaben mit viel Würde. In den Reihen der Nationalliberalen befindet sich Graf Orla, dessen wirt- schaftliche Ansichten denen der Rechten sich nähern, eine stätsliche, imponierende Erscheinung. Verstreut im Saale sitzen noch et- liche andere erlauchte Herren; sie führen aber mehr ein beschauf- liches Dasein, als daß sie den Beschauer anregen. Der popu- läre Graf im Reichstag ist und bleibt unstrittig sein erster Präsident Graf Balke. In ihm vereint sich eine glückliche Mischung von Eigenschaften des Edelmannes und eines mit gesundem Humor und gesundem Urtheil ausgestatteten Bürgers.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 3. Januar.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Mit dem 1. Januar 1901 hat das zweite Jahrzehnt der Geltung der Invaliditäts- und Altersversicherung begonnen, nachdem mit dem Beginn des Jahres 1900 das neue Invaliden-

versicherungsgesetz in Kraft getreten war. Es läßt sich schon auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen feststellen, daß die Invalidenversicherung der bei weitem bedeutendste Zweig der staatlichen Arbeiterversicherung ist. Zwar umfaßt die Unfall- versicherung einen größeren Kreis von Versicherten, weil in sie auch Millionen der kleinen landwirtschaftlichen Arbeitgeber ein- bezogen sind, aber bei einer Versicherung kommt es weniger auf den Kreis der Versicherten, als auf den der von der Versicherung Vortheil habenden Personen an, und hierin dürfte die Invaliden- und Altersversicherung, die jetzt schon über 1 Million Rent- ner umfaßt, recht bald die Zahl der Unfallrentner weit hinter sich lassen. Auch die Summen, welche für den zuletzt eingeführ- ten Arbeitsversicherungszweig aufgebracht werden, sind schon früh auf einer Höhe gewesen, an welche die anderen Versiche- rungsgewerke nicht herantreiben. Schließlich verfügen die Inva- liditäts- und Altersversicherungsanstalten gegenwärtig über ein Vermögen von mehr als 700 Millionen Mark, während Krankenrenten und Berufsgenossenschaften zusammen noch nicht die Hälfte an Vermögen aufweisen können. Wie wichtig die Invalidenversicherung ist, hat sich gerade in dem letzten Jahre, in welchem schon das neue Gesetz wirksam war, gezeigt, und ist erst durch die in Aussicht stehende Krankenversicherungsrevision auch die noch vorhandene Lücke zwischen der 13wöchigen Kran- kendenversicherung und dem Eintritt der Krankenrente bei der In- validenversicherung nach 26wöchiger Krankheit ausgefüllt, so wird Deutschland eine Arbeiterfürsorge aufweisen, die jeden Fall von Krankheit und Invalidität berücksichtigt und damit den Arbeitern eine Sicherung gegen Nothfälle bietet, wie sie besser wohl nicht gedacht werden kann.

Die generöse De Beers Company.

Im Anschluß an die vorausgegangenen Veröffentlichungen über die De Beers Company hat die „Tögl. Rundschau“ fol- gende Mittheilung des „Reichsanz.“ vom 13. Dezember über Neuerwerbungen der königlichen Museen ausgetragen: „Eine Schenkung des Herrn Julius Wernher in London, der der Gemälde-Galerie schon wiederholt werth- volle Zuwendungen gemacht hat, bereichert diese Sammlung mit einem für die Geschichte der deutschen Malerei außerordent- lich wichtigen Monument: acht Tafeln mit Darstellungen aus dem Marienleben und der Passion Christi, die 1437 von Hans Mulischer ausgeführt worden sind. Die acht ursprünglich im Londoner Kunsthandel gewonnenen Tafeln bildeten ursprüng- lich zwei, auf beiden Seiten mit je zwei Darstellungen überein- ander geschmückte Altarflügel. Herrn Alfred Beit ver- dankt die Sammlung das kleine östliche Porträt eines jün- geren Mannes, das schon der Tracht nach offenbar aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt und in der tiefen und harmonischen Färbung den Bildnissen des Jan van Eyck sehr nahe steht, sodas es für die schwierige Frage nach den Künst- lern, die noch gleichzeitig mit ihm in den Niederlanden thätig waren, von Werth ist.“

Die Spender sind, und darin wird das Bemerkenswerthe erblidt, Direktoren der De Beers Company.

Glänzende Moden. — Eislauf u. Carnevalkostüme.

Modebericht von Wilma v. G.

(Nachdruck verboten.)

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles!“ Dieses klassische Citat scheint der Mode im neuen Jahr als Devise zu dienen. Das Straßenkleid zieht sich mit Goldknöpfchen, Gold- schnürchen und Goldborten; das Gesellschaftskleid in Empire- form (la-goon) schließt goldgestickte Sammetteile zwischen die Röhre des Rockes; die Prinzessprobe schmückt sich mit einem De- vant von goldgeprägtem Panné, setzt die Ärmel mit goldgerän- deten Sammetstreifen zusammen oder verschürt sie mit Gold- lichen. Goldene Gürtel zu Blusentailen, goldene Handbündchen am bauschigen Epigaminterärmel, goldgestickte Gaze Stoffe mit Sammetmusterungen als Einsätze, breite Bänder mit Gold und Steinen bestickt, das sind die beliebten Gaben, die Frau Mode mit vollen Händen austreut. Im Ballsaal glitzert und flim- mert es, als ob „Bäumen rüttel dich und schüttel dich“ sein Gold und Silber über alle Prinzessinnen und Äschenbrödel der Welt ausgeschüttet hätte. Vom schweren mit Metallfäden durch- wirkten Brokat bis zum Erbsenüll sind alle Stoff-Qualitäten im Goldton vertreten. Zwischen den vornehmen Fächern mit modernen Gobelinnmusterungen oder die im Watteau- und Louis XV.-Stil gehaltenen schiebt sich wie ein Gleichberechtigter der besitzerte kleine Tändelfächer in Gold-, Silber- und Perlmut- terglanz, kokettiert und glitzert mit den Prachttoiletten um die Wette. Das Gesellschaftskleid der älteren Dame aus schwarzer oder dunkler Seide zeigt eine Point-lace-Garnitur mit goldenen Spinnen, und die Balltoilette des Mädchens aus gelblichem Züll prahlt mit Brustfingerring und Saumgarnitur von Goldver- gitterung. Erquickend ist diesen bis zur Unnatur übertriebenen Glanzeffekten gegenüber die Erscheinung der unerschöpflichen Spitze. Wohl legt man auch sie nicht selten auf Goldgrund, aber die Ausdruckslosigkeit wird abgemildert durch die Vornehmheit des Spitzengewebes selber. Etwas Schöneres aber als die fein-

fühlig gestiegerte Wirkung der Spitze durch untergeschobene, zartfarbige Seidengaze, die man als Zwischenrock lose über den Taftunterrock fallen läßt, indem man beide Röcke zusammen im Taillenbund einträufelt, ist wohl kaum jemals von der Mode geschaffen worden. Es ist sozusagen eine Ehrenrettung dersel- ben, nachdem sie sich so intensiv nur mit Analeffekten beschäftigt hat. Vornehm hält sich auch der Ballumhang (Sortie), der mit Vorliebe immer noch in Weiß auftritt und sich für junge Damen mit einem mehr oder weniger kostbaren Feder- oder Pelzbesatz begnügt, der rundum läuft und auch den hohen geschweiften Kragen, der den Nacken schützt, bordirt. In Schultertragen- form begleiten den Ballumhang die langen Echarpenenden aus plüschiger Seidengaze oder Spitzen, die für schlanke Figuren überaus kleidsam sind.

Doch nicht nur an die Balltoilette wird das Gold verschwen- det, es wagt sich auch an das ernste Eislaufkostüm heran, für das man im neuen Jahr die Günst der Witterung erhofft. Der Frost ist endlich kitzelnd eingezogen, wie es dem deutschen Winter frommt, und der gewandten Schlittschuhläuferin ist Ge- legenheit gegeben, ihr zierliches Kostüm bewundern zu lassen. Der leichte, fußfreie, blaue Tuchrock, der um die Hüften glatt anlegend gehalten ist, springt in einem mößigen, durch einen schmalen Seidestreifen bordirten Bolant aus, dessen Ansatz von einer 3 Cm. breiten, schrägwinklig gekreuzten Vergitterung von schmalen schwarzem Sammetbündchen verdeckt wird, die an je- der Kreuzungsstelle durch ein matts Goldknöpfchen festgehalten wird. Dazu ein Bolero aus Seidelin mit engen Ärmeln, der anlegend gearbeitet hinten in der Taille abschließt, während die Vordertheile tiefer herabgeben und sich oben in gekreuzten Rever- sen zurücklegen, die sich einem hohen, tellerförmigen Schürzen an schließen. Das Zäckchen wird seitlich durch drei große, matte Goldknöpfe geschlossen. Muff und Mütze, letzteres schließt mit weichem, eingeknicktem Kopf und aufgeschlagenem Rand, aus der gleichen Pelzart wie der Bolero, vollenden das einfache, schöne Kostüm.

Vollberechtigt treten all die besprochenen, von der Günst der Mode getragenen Metalleffekte beim Carnevalkostüm auf. Die uralten und doch ewig neuen Blumentostüme, die beliebter als je sind, entwickeln, der neuen Moderichtung entsprechend, eine ungeahnte Pracht, die ihnen einen besonderen Reiz verleiht. In allen Blüten glitzern glänzende Staubfäden, zittern Thautrop- fen, die sich in wunderbarer Farbenpracht im Lichte brechen. In rothgoldenen Herbsttönen windet sich metallisch glänzendes Laub zur Krone der Erntekönigin und um die Stirn der Schmetterlin legt sich der schwere Kranz goldener Weizen in gleißender Pracht. Eine Blumentoilette, eine Orchidee darstellen, vereint bei- spielsweise Sammet und Seidengaze von leuchtendem Gelb und steigert die Wirkung durch zahllose übergestreute Silberfäden zu hinreichendem, märchenhaftem Effekt. Geradezu herausfor- dert zu äppigster Prachtentfaltung sind alle morgenländischen Trachten und werden in diesem Carneval daher sehr zeitgemäß sein. Von der beliebten Figueurin bis zu der indischen Für- stin oder der Tschertessenprinzessin bietet sich eine große Stala prachtvoller, lebensfrischer Kostüme, die der Phantasie großen Spielraum gewähren, die höchste Punktentfaltung erheischen und dadurch Gelegenheit geben, kostbare alte Stoffe, Waffen und Schmuckstücke mit großem Erfolge zu verwenden. Große Um- züge ganzer Fürstenhöfe, Reisegesellschaften oder Karawanen wirken durch die Anhäufung glänzender Waffen und den Kon- trast dieser entgegenzustellender bettelhafter Armuth von Sla- ven, Dienern und ähnlichen Gestalten geradezu über- wältigend.

In wohlthuendem Gegensatz zu diesen, unter dem Szepter des Prinzen Carneval geheiligten Extravaganzen stehen die in diesem Jahre besonders beliebten Bauertrachten. Der künst- lerische Sinn des neuen Jahres verlangt, daß sie echt seien, na- turgetreu in Stoffen und Farben; in Schnitt und Arrangement den Gebräuchen des Landes angepaßt, dessen Bewohner sie ver- anschaulichen. Nicht Seide und glänzender Atlas, wo Tuch und stumpfe Wollstoffe herrschen sollten. Nichtsdestoweniger

So fand man zwei Leichen vor. — Am Mittwoch Morgen gegen 6 Uhr begab sich die 21 Jahre alte Gertrud Küppers aus Heerdt nach dem Bahnhof Neuf, um zum Markt nach Gladbach zu fahren. In der Nähe des Bahndammes wurde sie überfallen und durch einen Schlag in den Kopf und einen Schnitt in den Hals tödlich verletzt. Der Thäter verdächtig ist ein junger Mann Namens Schrott aus Dierath, den Eiserlucht zu dem Mord getrieben haben soll. — Ueber den gestern bereits gemeldeten Tod des General-Lieutnants v. D. Otto v. Fochhammer meldet die „Post. Ztg.“: General v. Fochhammer wollte Abends gegen 6 Uhr mit seiner 15jährigen Tochter die nach dem Zoologischen Garten führende elektrische Straßenbahn benutzen und stellte sich vor der, gegenüber seiner Wohnung, Uhlandstraße 27, befindlichen Haltestelle auf. Er trat zu dicht an das Nebengeleise heran und wurde dabei nicht gewahrt, daß von der entgegengefahrenen Seite die nach Wilmsdorf fahrende Straßenbahn in voller Schnelligkeit herangefahren kam. Der Wagenführer konnte nicht zeitig genug bremsen, v. Fochhammer wurde vom Wagen erfasst und etwa fünfzig Schritte mit fortgeschleift, ehe er gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Blutüberströmt wurde der Verunglückte hervorgezogen. Aerztliche Kunst konnte den Verletzten nicht mehr retten.



Aus der Umgebung.

1. O. Gschloß, 1. Januar. Unser Ort hat nach der letzten Volkszählung 274 Einwohner. — In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden die bereits im März ds. Js. gewählten Gemeinde-Verordneten, die Herren Landwirth W. Maier, Landwirth und Holzhändler Carl Alkan 2., Zimmerer Ludw. Cunz, Tüncher Ludw. Lind 2. und Landwirth W. J. Perbe vom Bürgermeister in ihr Amt eingeführt, desgleichen Phil. Alkan 2. als Gemeinde-Vorsteher, nachdem seine Wahl inzwischen die erforderliche Bestätigung gefunden hat. — Dem W. Maier, welcher seit 25 Jahren ununterbrochen aktives Mitglied unseres Gesangsvereins „Frohmann“ ist, wurde am 26. ds. bei Gelegenheit eines von dem Verein veranstalteten Concertes mit Christbaum-Verlosung ein bezügliches Ehren-Diplom überreicht.

n. Bierstadt, 2. Januar. Vorgestern fanden auf der Bürgermeisterei wiederum Verhandlungen statt, betr. die Anlage des neuen Exerzierplatzes. Man war schon vielfach der Ansicht, die ganze Angelegenheit sei im Sande verlaufen. Wie man nun hört, sollen einige Morgen Landes nach Kloppenheim zu belegen, nicht angekauft werden. Auch ist der Preis der Grundstücke, derselbe schwankt nach den provisorischen Forderungen der interessierten Grundbesitzer zwischen 50—100 M. pro Ruthe, ein etwas hoher. Es hat sich bisher aber noch kein geeigneterer Platz, als der an die Nauvoder Chaussee angrenzende, im Ganzen ca. 400 Morgen, gefunden. Die entgeltliche Entscheidung, ob der Exerzierplatz hier angelegt werden wird, muß vor dem 1. October dieses Jahres fallen, da die Landleute nur bis zu diesem Termin an ihre Forderung gebunden sind. Unsere Gemeinde selbst ist bei dem evtl. Verkauf mit ca. 30 Morgen Gestrüpp und Feldwegen betheiligt.

oe. Hürsheim, 2. Jan. Infolge des anhaltenden Frostes wurden die Nadelwehre im kanalisierten Main heute niedergelegt. — Der Zimmermeister Rath. W. H. II. und dessen Ehefrau feierten gestern das Fest der Silbernen Hochzeit. — Das Gehalt für die Lehrerin Fräulein Böhl aus Wiesbaden, welche zur Stellvertretung für die erkrankte Lehrerin Fräulein Münch hier ist, wurde vom Gemeinderath auf monatlich 80 Mark festgesetzt.

* Bingen, 3. Januar. Da der Wasserstand in den letzten Tagen wieder sehr zurückgegangen ist, sind wieder die unangenehmen Reinigungsarbeiten notwendig geworden. Die Fahrt von hier nach Mainz kann nur mit geringem Tiefgang, also auch mit geringer Ladung fortgesetzt werden. Infolge Nichtbeachtung dieses Umstandes, sowie Nichtbeachtung der Warnungen der Steuerleute sind schon öfters Auffahrungen vorgekommen, welche, abgesehen davon, daß die Betroffenen den Nachtheil haben, auch in anderer Beziehung der Schifffahrt hinderlich sind. In dem Fahrwasser bei Freiwienheim gerathen täglich einige Schiffe auf den Grund. Dieselben haben fast immer sehr große Fahrtverzögerungen, sowie auch hohe Kosten für Reinigungsarbeiten. In den letzten Tagen macht sich auch wieder sehr unangenehm der Nebel bemerkbar, der die Schifffahrt stark behindert. Besonders wirkt derselbe auf den Trajektverkehr zwischen Bingen und Rüdesheim. Vom Oberrhein wird gemeldet, daß sich dort der Nebel in noch viel schlimmerer Weise bemerkbar machen.

1. Idstein, 1. Januar. Die Herren Baugewerkschullehrer Braune und Boers sind zu Oberlehrern ernannt worden.

1. Camberg, 1. Januar. Mit dem heutigen Tage verläßt uns unser seitheriger Kaplan Herr Burggraf, um seine neue Stellung in Hockheim anzutreten. Der hochw. Herr hat sich in der kurzen Zeit seines Hiesseins durch seinen Eifer und sein herzliches Entgegenkommen die Sympathien der Einwohner im hohen Grade erworben, weshalb sein Weggang allgemein bedauert wird.

* Runkel, 31. Dez. Magistrat und Stadtverordnete wählten heute Herrn Gastwirth W. J. Groß zum Bürgermeister auf die Dauer von 12 Jahren. Die Wahl mußte durchs Voos entschieden werden, da auf Herrn Amtsanwalt Kühn die gleiche Stimmenzahl entfiel war. Man hofft, die seit dem 1. April d. Js. schwelende Frage der Bürgermeisterwahl nunmehr glücklich gelöst zu haben.

z. Kastel, 3. Januar. In vergangener Nacht machte sich auf hiesiger Station ein starker Brandgeruch bemerkbar. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß in der dem Restaurateur gehörigen Fleisch-Kauchammer ein Brand ausgebrochen war, der den ganzen innern der Kammer angeammelten Fleisch- und Wurroorrath vernichtete. Trotz dem die diensthabenden Beamten der Brand bald mit der Stations-Spritze löschten, ist dem Bahnhof-Restaurateur doch ein bedeutender Schaden entstanden. — Sämtliche auf der hiesigen Station bediensteten Bahnbeamten wurde eine Lohnzulage gewährt.

z. Frankfurt, 3. Januar. Die heute morgen hier fälligenzüge aus der Umgegend melden heftigen Schneefall, infolge dessen die Züge mit stundenlangen Verspätungen eintreffen. Die Anschlüsse nach Barmen, Altmühl und so werden dadurch nicht erreicht, was natürlich für die Reisenden sehr unangenehm ist.



Wiesbaden, 3. Januar.

* Personalnachricht. Vom 1. April an tritt Herr Schmidt, gegenwärtig in Alperrod (Kreis Oberwesterwald), in unseren städtischen Schuldienst. Herr Schmidt, ein Sohn des in der Friedrichstraße wohnenden Möbelhändlers Schmidt, war früher als Vertreter an unserer Schule thätig und ist vor Kurzem von der hiesigen Schul-Deputation gewählt worden.

Im Walhalla-Theater läßt das Januarprogramm allabendlich eine starke Anziehungskraft aus. Die Direction beginnt damit das neue Jahr ebenso glücklich, als vielversprechend. Der Humor, der um diese Zeit herum auch im Varietee zu seinem Rechte kommen muß, ist durch den Humoristen Alois Böschl würdig vertreten. Herr Böschl ist ein moderner und seiner Komiker, der das Publikum durch seine gutpointierten Couplets und Vortragsweise in hohem Maße amüsiert. Julia Karen erweckte sowohl als hervorragende, elegante Turnerin am Trapez, und den römischen Ringen wie als Beamtin viel Wohlgefallen. Drei Elliptiker treten unter dem Titel „Die drei Piccolos“ als Sänger, Akrobaten und Athleten auf. Die Leistungen der kleinen Künstler wurden lebhaft applaudirt. Wenn der Zettel das Brandini-Trio Akrobaten in höchster Vollendung nennt, so sagt es nicht zu viel. Wir sehen von diesen Artisten wahrhaft phantastische neue Tricks. Sehr sehenswerth sind auch die Produktionen der amerikanischen Musikal-Genies „The Firm“ die zum Schluß mit einem verblüffend echten Holzschlitt in holländischer Manier aufwarten. Die Soubrette Metella Frühling bringt ihre Lieder mit wohlkautender Stimme vollendet zu Gehör, während das Bel-lard Quartett das Genre der Tanzsängerinnen nicht übermäßig glücklich vertritt. Dafür sind aber Ritters W und hunde umso besser dressirt. Jeder Thierfreund wird daran seine helle Freude haben. Vom vorigen Monat ist das humoristische Gesangsduo „Ferry“ verblieben, dem Antheile nach 2 Herren, von denen einer als Chanteuse sein Geschlecht mit einer Geschicklichkeit zu verleugnen weiß, die verblüffend wirkt. Stimme und Gestalt dieses Räthsels rechtfertigen die Fragezeichen, die sich auf dem Zettel bei dem Namen „Ferry“ verzeichnet finden.

* Reichshallen. Den Reigen des neuen Programms eröffnet Wilh. Anita, eine äußerst gewandte Trapezkünstlerin. Ihre Evolutionen am frei schwebenden Trapez führt sie mit erstaunlicher Kraft und Gewandtheit aus. In der Vortragskünstlerin Emmy Veilner besitzen die Reichshallen eine gewandte Interpretin der dramatischen und heiteren Mufe. Sie versteht es, durch Imitation einiger Personen aus dem Alltagsleben, wobei sie viel schauspielerische Routine entfaltet, das Auditorium ganz für sich zu gewinnen. Die Geschwister Martinus unterhalten die Zuschauer durch ihre komischen Couplets und ihre Tanzkunst auf's Angenehmste. Der Original-Musik-Glown Mucki wirkt wahrhaft zwerchfellerschütternd. Lobendwerth entbeden sich auch die The. Eremloos mit ihrem Ex-centric Transformations-Act der gestellten Aufgabe. Die Glanznummer des Programms bietet aber unstrittig die Barisow-Truppe. Diese Künstler zeigen sich als vollendete Meister der modernen Parterre-Akrobatik. Kraft, Gewandtheit und Elastizität, diese drei Eigenschaften besitzen diese Artisten in höchstem Maße. Den Schluß der Vorstellung bildet eine gelungene Pantomime „Ein Liebesabenteuer“, die von „The Eremloos“ aufgeführt wird. Alles in Allem — man sieht, daß die Direction der Reichshallen bemüht ist, ihren Besuchern einen genussreichen Abend zu bieten.

Der Local-Gewerbeverein veranstaltet demnächst einen seiner beliebtesten Vereinsabende, in welchem u. A. eine neue, sehr praktische Holzschneidmaschine für Schreiner zur Vorführung gelangen wird.

* Im Stolze'schen Stenographen-Verein (G. S.) sprach Herr Paul über Debattenschrift. Unter Debattenschrift versteht man, nach den Ausführungen des Redners, eine auf der Schulschrift basierende Fach- oder Kammerstenographie, die den Zweck hat, die Leistungsfähigkeit des Stenographen zu erhöhen, wie dies die Aufnahme von Verhandlungen nothwendig macht. Da in der Debattenschrift nach bestimmten Regeln Wortbestandtheile und ganze Wörter, die nach dem Sinn des Sazes zu ergänzen sind, ausgelassen werden, so ist auch an die Wiederlesbarkeit derselben ein anderer Maßstab anzulegen als an die Schulschrift. Daher soll man nach Ansicht der meisten Praktiker so kürzen, wie es unter gegebenen Verhältnissen

in Anrechnung gechehen würde. Da die Aufzeichnung so blizartig schnell erfolgen muß, so gehört zur Darstellung der Wortbilder nicht nur eine rasche Auffassungsgabe, sondern auch eine leichte Hand. Es hat sich immer mehr über Praxis herausgebildet, daß Kaufleute, Rechts- und Patentanwälte, Schriftsteller, Zeitungsredakteure und Privatpersonen, die eine große Correspondenz haben, diese einem Stenographen dictiren. In New-York zählt ein Stenographen-Verein über 6000 Mitglieder. — Dem Redner wurde reichlicher Beifall gezollt. Ein Kurzus in Debattenschrift nach dem Einigungssystem beginnt, nachdem die Lehrblätter für die vom Verbands aufgestellte Methode erschienen sind. Ein Anfängerkursus in Schulschrift beginnt in der Stenographischule (Lehrstr. 10) Freitag, den 4. Januar, Abends 8 Uhr.

* Die Handelskammer zu Wiesbaden vertheilt gegenwärtig ein Circular an die Handels- und Gewerbetreibenden, in dem sie um einen übersichtlichen Bericht über den Gang des Geschäftszweiges im Jahre 1900 und um eine Darlegung der Ansichten und Beschwerden über die Wirkung der Handel und Industrie angehenden Gesetze, Verordnungen und Staatseinrichtungen bittet. Weiter wird in dem Circular um die Beantwortung der Fragen gebeten: „Wie sich der Gang und der Ertrag des Geschäftes im Jahre 1900 im Vergleich zu dem Vorjahre gestaltet, inwiefern der Arbeitgeber mit den Arbeiterverhältnissen zufrieden ist, ferner unter welchen Mängeln der Gesetzgebung der Arbeitgeber zu leiden hat. u. s. w.“ Zweck dieses Circulars und Fragebogen ist, die Bedürfnisse und Wünsche der Handels- und Gewerbetreibenden erfolgreich bei den Staatsbehörden vertreten und über die Lage des Handels und der Industrie im Jahre 1900 erschöpfend und sachgemäß berichten zu können.

* Die Carrière des Prinzen Jsenburg. Eine bemerkenswerthe Abschiedsbeurteilung meldet die letzte Nummer des Militär-Wochenblattes. Dem Prinzen zu Jsenburg-Birstein, gegenw. preussischer Oberleutnant der Reserve des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig Nr. 78, ist nach 15½-jähriger Dienstzeit der schlichte Abschied bewilligt worden. Wie wohl noch erinnerlich sein dürfte, ist der Verabschiedete jener Erbprinz, welcher infolge Erbvertrages vom 2. Februar 1898 nicht in die Stammlinie seines Hauses, der Linie Jsenburg-Offenbach-Birstein, succedirte. Daß der Prinz nicht, wie seine jüngeren Brüder, à la suite der Armee gestellt wurde und daß ihm der Kaiser nicht das Tragen der Regiments-Uniform gestattet hat, wird durch folgende Mittheilungen der „Berl. Morgenpost“ aus dem Leben des Prinzen verständlich. Der Erbprinz ist als ältester Sohn des Fürsten Carl und seiner Wittwe, geb. Erzherzogin von Oesterreich-Toskana, geboren. Er galt zuerst als Liebling seiner Mutter, die auch zuweilen heimlich Schulden für ihn bezahlte, meist Spielschulden. Daraus fuhnd, soll er die Brillanten seiner Mutter versteht und sie nicht eingelöst haben. Jedenfalls fand bereits vor des Vaters Tode ein Zerwürfniß zwischen Vater und Sohn statt. Die Fürstin besaß als jüngste Tochter der erst vor Kurzem hochbetagt verstorbenen Großherzogin Maria Antonia, geb. Prinzess von Bourbon-Sizilien, einen prachtvollen Schmuck und hatte Einzelnes davon schon dem Sohne geopfert. Nun behauptete er, die Mutter sei mit dem Verfehen einverstanden gewesen. Der Vater verlangte entschieden von dem Sohne, er solle die Sache in Ordnung bringen; doch starb er, ehe Alles geregelt war. Da die Schulden eine enorme Höhe erreicht hatten, mußte er wohl auch auf die Bestimmungen seines Vaters verzichten. Sein Bruder Franz Josef, der mit Prinzess Friederike Solms-Braunsfels vermählt ist, trat das Fürstenthum an. Prinz Leopold stand übrigens schon seit 1890 à la suite der Armee. Zuerst sollten die Schulden im Stillen arrangirt werden, doch waren es viel zu viel, da die Familie Jsenburg aus 9 Kindern besteht. Dann wurde noch die Sache mit dem verfehten und nicht eingelösten Schmuck der Fürstin bekannt. Jedenfalls haben sich sogar einzelne seiner Brüder sehr mißfällig über die Angelegenheit geäußert. Seit Wochen hieß es schon in Offizierskreisen, er würde den schlichten Abschied bekommen. Ein dritter Bruder, Prinz Carl, der ebenfalls nur Leutnant a. D. ist, aber mit einer reichen Amerikanerin verheirathet war, soll dem Prinzen Leopold als Rettungsanker vorgeschwebt haben, doch ließen Prinz Carl und Gattin, geborene Lewitz, sich scheiden, und der geschiedene Ehemann brauchte das Geld, was er hat, und so konnte er dem Bruder nicht helfen.

* Mitteleuropäische Zeit. Trotz mitteleuropäischer Zeit ist weder der Gang der hiesigen öffentlichen Uhren so übereinstimmend, wie man es wünschen möchte, noch stimmt die hiesige Bahnzeit mit der Mainzer, ungeachtet der geringfügigen Entfernung. Mainz zeigt immer mehr, und für Fremde, die, aus Wiesbaden kommend, ab Mainz weiterreisen, sind Minutendifferenzen oft kostbar. Da sie in Mainz leicht das Nachsehen haben, wäre es nützlich, man würde im hiesigen Taunusbahnhofe ohne Rücksicht auf Nachzügler stets fahrplanmäßig abfahren; die „Nachzügler“, die hier ein chronisches Uebel sind, werden die strengere Ordnung leicht merken und sich fügen. Das vielgehörte: „Ach, wir kommen immer noch recht“ paßt nicht mehr recht „im Zeichen des Verkehrs“!

* Winters Plagen. Geht man eben durch die Straßen, so sieht man namentlich in den Vormittagsstunden, die Schaufenster gefroren, während doch die Sichtbarkeit der Auslagen ein nicht unwesentliches Reizmittel zur Anlockung von Käufern ist. Läßt der Inhaber die Dinge gehen, den Beschlag von Eisblumen zur Lösung und Abtropfen kommen, so leiden leicht die Waaren. Wenn gereinigt, „klar“ gemacht wird, dann hätte man sich vor Anwendung gewöhnlichen Wassers, ein genügender Zusatz von Mann wirkt viel nachhaltiger, es genügt dann die Verwendung eines kräftigen trockenen Tuches, um die volle „Scheibenklarheit“ herbeizuführen. Dieses Mittel gilt als das Beste zur Verhinderung ferneren Beschlagens oder Gefrierens im Tageslauf.

* Curhaus. Morgen, Freitag, den 4. Januar, findet im Curhause „Beethoven-Abend“ der Curcapelle statt.

Erste Gold-Lotterie, Ziehung im neuen Jahre!

Nur

Grosse Freiburger Gold-Lotterie.

3

I. Haupt-Gewinn evtl. 125 000 Mk. **Baar** oder 100 000 95 000, 85 000, Mk. 80 000 incl. Prämie auf das zuletzt gezogene Loos 75 000 Mk.
 Hauptgewinne 50 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5 000 Mk.,
 2 à 3 000 Mk. etc. etc. à 3 Mk. 11 Loose 30 Mk. Ziehung 12.-15. Januar 1901.
 Geringster Gewinn Mk. 10, alle baar ohne Abzug zahlbar. Loose
 Ferner empfehle noch besonders:

Mark

Wohlfahrts-Loose, à 1 Mk.,
 11 Stück 10 Mk.

das

Loos.

Alleiniges General-Debit F. de Fallois, 10 Langgasse 10,
 und alle Looseverkaufsstellen hier am Platze.

5838



Wer die beste Wichse haben will, der kaufe nur die preisgekrönte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen

à 5, 10 und 20 Pfg.

Sitzt rasch und mühelos schönsten Glanz.

Sie haben in den meisten Geschäften.

Das schönste Weihnachtsgeschenk, weil gleich nach Weihnachten Verlosung stattfindet.

Genehmigte

Hessische Lotterie

Damenheim-

2

Beifügen Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig kleine Loos-Anzahl rasch vergriffen
 Preis des Looses für 2 Ziehungen **nur 2 Mark.**
 ohne Nachzahlung gültig
 Porto und Listen beider Ziehungen 50 Pfg. — Auszulosender Spielkapitalw.
130 000 Mark ev. 50 000 Mark, 40 000 — 2 × 10 000 —
 2 × 5 000 — 2 × 3 000 — 3 × 1 000 Mark u. s. w.

Am 5. bis 7. Januar Ziehung. **6414 Gewinne**
 Alleinige General-Agentur: **S. P. van Perlstein, Bankgeschäft.**

KOLN am Rhein, Obenmarspforten 25.

Einzigste

Lotterie,

in welcher

alle

Loose

zweimal

gewinnen

können.

jedes Loos!

Loose in Wiesbaden auch zu haben bei: Carl Cassel, Kirchgasse 40, J. Staffen, Cigarrenhandlung, Kirchgasse
 F. de Fallois, Lotteriegeschäft. 470/266

Nutzenstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Rute 70 Mt.;
 Kleines Gut, 16 Morgen Sand, Chausseefuhrwerk, in Wambach,
 wegen Krankheit;
 Bäckerei und Gastwirtschaft, alles gutes Geschäft, in Diez;
 Gasthaus Schöne Aussicht, mit Pandalien, Wälder;
 Landhaus mit 3 1/2 Morgen Garten, Erbach a. Rh.;
 Haus mit Pandalien, Chausseefuhrwerk, in Schwalbach;
 Gärtnerel. Haus, Schuler, Stallung, 14 1/2 Morgen Pandalien
 in der Nähe der Stadt;
 Landhaus mit 1/2 Morgen Garten in Erpel am Rhein;
 Messerei, wegen Sterbefall, flottes Geschäft, in Dieblich;
 Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mt.;
 Pension-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Sterbefall, in
 Schlangenbad, sehr günstig;
 Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;
 Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;
 Gastwirtschaft mit 70 Morg. Pandalien für nur 33,000 Mt.,
 bei Würzburg, auch Tausch;
 Landhaus mit schönem Garten, in Niederwalluf;
 Rheingau, Fiedeln, Hauptstr., alles gutes, gemischtes Waaren-
 geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mt. zu verm.
 5884

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
 Hellmündstraße 53.

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-
 plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, (sow-
 derf. Häuser mit Stallung, wof. u. f. d. Stadtteil zu ver-
 kaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein Eckhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
 schäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein Geschäftshaus mit verschied. Bäden und Bäckerei,
 Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstatt
 wof. u. f. d. Stadtteil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes
 Stagenhaus mit Ruhgarten und Bleichplatz zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einf. u. Balkonhöfen
 im Preise von 56—65 u. 95 000 Mark zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Landhaus, 90 Mt. Terrain, Nähe des Waldes, für
 50,000 Mt., ein Landhaus, 77 Mt. Terrain (Bierhaderhöhe)
 für 40,000 Mt., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
 Gärten u. s. w. in Etville zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
 sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
 verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.**

Eine Anzahl Pension- und Herrschafts-Villen in
 den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Verschiedene schön angelegte Gärten, sowie Grund-
 stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Con-
 currenzverwalters versteigere ich Freitag, den 4. Januar,
 Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, die zur Concursmasse
 der Bauunternehmer Carl und Ernst Jung dahier ge-
 hörigen, auf der Baustelle an der Burggasse zu Dieblich
 a. Rh. lagernden Gegenstände als:

32 eiserne I-Träger, ca. 100
 Brettter, diverse Dielen, Brennholz u. dgl. m.

an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,
 Auctionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47.

5959

Heute und Morgen

Großer Fisch-Verkauf

24 Wellstrasse 24

Neu eröffnet:

44 Moritzstraße 44,

nahe der Albrechtstraße.

Großer Umsatz! Billigste Preise

Von täglicher frischer Zufuhr



Fischconsum
 W. Frickel.
 Feinsten Schellfisch, Cablian,
 Seehecht, Zander, Lachs,
 Flushecht, Rothzungen (Limandes,
 Halbhecht) Schollen, Steinbutt
 (Zurbots), R. rothf. Salm,
 Barsche, Weißfische, Auerhahn etc.

Täglich frisch gebackene Fische.

Alle Fischconserven.

Münchenerwaaren u. Marinaden.

Nürnberger Ochsenmaulsalat 3549

Wirth und Wiederverkäufer Engrospreisen.

Beste Bezugsquelle! Prompter Versand!

Zu verkaufen.

Rechtabl. Stagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinstr. vor-
 gerühten Alters wegen ungen. Beding. zu verkaufen
 durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Rechtables Stagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine
 Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortzugs halber billig zu
 verkaufen durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, f. d. Stadtheil, Thorsfahrt, großer Hofraum, Werkstatt,
 für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-
 und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung
 durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Mitte der Stadt, 2 Bäden, größerer Hofraum, große
 Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch
 wird ein Haus in Tausch genommen
 durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Stagen-Villa (Hainertweg), mit schönem Garten, besonders für
 einen Arzt passend durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, Kaiserstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche
 Viktoriastraße durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad
 für 48,000 Mt.
 durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig
 feil durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
 Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung
 durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
 ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
 durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Man verlange

Scherer's**Cognac**

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke
 bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit
 unstrittig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf, da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuokerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognacweil des grösseren Nutzens wegen minder-
 werthige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrännerel.

Langen, Bez. Darmstadt.

8904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Unter den coulantesten Bedingungen
 kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
 alle Arten Möbel, Bett- u. Pianinos.

1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
 Abkaltungen von Verrechnungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator